



## Tour Tatra Fatra

**Zeitdauer: 4 Tage**

**Zeitraum: 22.05. bis 25.05.**

**Strecke: 2.200 km**

### 1. Tag

Die 3 Hardliner - zuverlässig wie immer - Alex, Wolfgang und euer Lammi hatten die Wetterentwicklung ständig im Auge. Die Vorhersage für die Tourenregion war durchwachsen. Aber was schreckt das schon. Nur lästig ist immer das Hinzupacken der Überzieherausstattung ...nimmt einfach zu viel Platz weg.

Um 09:00h war Treffpunkt bei mir, da wir uns in Richtung Osten aufmachten ... 2 GSler und meine KgGix. Was mich immer wieder stört - an der KgGix gibt es keine passende Lösung zur Befestigung von Gepäck - wenn man Koffersets mal ausschließt, denn wer fährt eine Supersportler mit Kofferset ... ze, ze, ze ... das geht gar nicht. Und so bleibt es ein Gefummel und Abgeklebe damit die Riemen nicht alles am Heck abscheuern.

Ein wenig zur Einstimmung sind wir Landstrasse bei Teublitz gefahren, doch ab da war BAB angesagt. Sicher - es wäre auch abwechslungsreicher gegangen - aber nicht in 4 Tagen. Die Temperaturen lagen so um die 10°C ... frisch ... sehr frisch ... denn es war zusätzlich bewölkt.

Wir stellten den Gashahn an und eine langatimge Anfahrt hatte begonnen. So vor Brno, nach einer kurzen Tankpause fing es doch noch an zu tröpseln. Eine frische Brise musste sich auch dazu gesellen. Also Überzieher besser auspacken und drüberziehen.

Bei Olomouc ging es runter von der Langweilpiste. Wir steuerten unsere Bikes weiter über Hranice. Tja, und hier ging es schon mal los mit einer Umleitung ... nix mit der schönen Route über die 35 nach Valasske Mezirici. Auf der Schnellstrasse gings weiter und dann endlich ab über Land nach Roznov. Eine erste Blockade in der Ausfahrt ... ein Unfall mit nem Brummi blockierte die Abbiegekreuzung ... und die Konzentration stieg schlagartig an - Fahren in CZ heißt noch mehr Aufmerksamkeit aufbringen.

Wegen dem Wetter blieb die Lust aus sich in Zilina und der Altstadt eine Pause zu gönnen. Hinter Zilina erwartete uns der Nationalpark der kleinen Fatra. Selbst für Strecno an der Flussschleife der Waag blieb das Interesse aus. Die Bewunderung für die Burg Strecno und ihrer Burgruine mit einem wohl herrlichen Ausblick war zweitrangig. Wir wollten einfach nur zur Unterkunft.

So folgten wir der 583 nach Terchova im Vratna-Tal. Es ist der Geburtsort des Nationalhelden "Janosik", dem >>Robin Hood<< der slowakischen Wälder. Die leider kurze Strecke ins Tal ließ für den folgenden Tag aber auf spannende Streckenverläufe hoffen..

In Terchova, einem verschlafenen Nest mit leichten Ansätzen für den Tourismus was zu tun, haben wir unsere Pension nach kurzem Umweg doch gefunden. Erster Eindruck ... die Beschilderung ist nicht so eindeutig ... aber es sind ja 2 GSler mit Navisystemen dabei.

Nach etwa 760km haben wir unsere Zimmer bezogen. Nett gelegen die Pension. Für die Moppeds haben wir einen überdachten Abstellplatz bekommen. Die Pension wird um- und angebaut. Kann es gut verstehen. Manche Zimmer haben eine Grundrenovierung nötig, will man am Tourismushimmel mitmischen.

Doch einigermaßen trocken angekommen hieß es umziehen und ab zum Essen. Die Gastronomie lädt ein zum guten und günstigen Speisen. Traditionsreiche Küche und gutes Bier haben uns vergnüglich gestimmt ... dazu noch eine sehr liebenswürdig anzusehende Bedienung die immer ein Lächeln trug, hatte unsere Gefühlswelt in Phantasien entführt. Nach dem Essen haben wir uns noch in Klubsessel fallen lassen um einen guten Karpaten Brandy zu genießen ... wenn schon denn schon.

Ein kleiner Spaziergang durch den Ort der Gerechten und wir sind in unsere Federn abgetaucht.

## 2. Tag

Die Nacht war feucht ... nein, nein - nicht was ihr jetzt denkt ... draußen haben sich die Wolkenschleusen geöffnet und viel Wasser freigesetzt. Das verhiess nichts Gutes für den 2. Tourentag. Aus den Federn gepellt hieß es erst mal gut frühstücken ... und das war besonders gut und reichhaltig ... und liebevoll von Mutter und Tochter hergerichtet.

Der Ausblick am Frühstückstisch viel auf die tief hängenden Wolken. Von den Hügeln der Fatra war so gut wie nichts zu sehen. Zur Wetterlage - es war nass - und so viel die Entscheidung nicht schwer ... Überzieher wieder an.

... und so ging es ab 09:00h weiter ... über die 583 durch das Vratna Tal und auf der 70 über Dolny Kubin am Orava entlang Richtung TvrDOSin. Ein wenig Burgromantik der Orava-Burg, die auf einem dramatisch steilen Felsen thront, blieben wir kurz stehen. Sie wurde von oben nach unten gebaut und immer im herrschenden Stil - so findet man alles von der Romanik über die Renaissance bis zur Neugotik wobei die Grundsteine auf das 13. Jh. zurückgehen. Eine Besichtigung ließen wir aus.

Die Wetterlage entspannte sich etwas. In TvrDOSin, erstmals im 13.Jh. erwähnt, ist eine wundervoll erhaltene Allerheiligen-Kirche zu bestaunen. Sie ist eine der wenigen Holzkirchen dieser Gegend und aus dem 15. Jh. ... und hat im Barock einen üppigen Altar erhalten ... sie erhielt sogar die Auszeichnung "Europa nostra". Doch auch das haben wir ausgelassen ... es fing wieder an zu regnen.

Die Streckenverläufe bindeten unsere volle Aufmerksamkeit. Der ein und andere Verfahrer reihte sich auch noch ein. Die Beschilderungen sind auch hier sehr gewöhnungsbedürftig. Am See Orava war die Überfahrt des Staudammes gesperrt. Der sah auch nicht mehr sehr belastbar aus. Also wieder 2 km zurück ... und kleinen Umweg fahren um dann wieder auf der 584 zu gelangen. Es ging weiter mitten durch das 'Kalte Tal' hinein ins Rohace-Massiv.

Diese Region gehört zum Nationalpark Tatransky. Herrliche Strecke, wenn denn alles mal trocken wäre. Aber Regen ist hier nötig, denn nur der schwemmt alles von der Strecke, oder auch wieder drauf. Wir erreichen den See von Liptovsky Mikulas als auch die Stadt selbst die als Zentrum der Tatra Region gilt ... sein Name geht auf den hl. Nikolaus zurück. In dem dortigen Janko-Kral Museum, dem ehemaligen Schiedsgericht, ist u.a. der Eisenhaken zu bestaunen an dem der Räuberhauptmann Janosik sein Leben ließ.

Bei Regen und um die Mittagszeit hier eingefahren waren die Gedanken meiner Gefolgsleute wo anders angekommen ... und das war der Magen. Unsere Moppeds und wir selber sahen aus, als ob wir Querfeldein unterwegs waren ... aber was soll's ... mir war das aus dieser Region klar.

Den geplanten Abstecher ins Demänova-Tal hatten wir uns gegeben, doch die 'Höhle der Freiheit' oder die 'Eishöhle', sie ist eine der längsten bekannten in der Welt und wurde bereits im 13. Jh. erwähnt ... eine phantastische Welt in Eis tut sich hier zwar auf ... bewunderten wir aber nur von außen.

Der Eingang muss erst mal erklommen werden - 20 Minuten Aufstieg ... 45 Minuten Rundgang und dann wieder runterlaufen. Wir waren uns einig - ein anderes Mal und lieber einkehren und den Magen beglücken.

Wir fanden am Anfang der Taleinfahrt ein passendes Gasthaus. Mopeds abstellen, nix wie rein und aufwärmen. Peinlich war's schon - so dreckig wie wir waren.

Nach Zeitverlust durch die Pause musste diese Zeit wieder reingefahren werden. Es geht flott nach Liptorsky Hradok. Immer diese Beschilderung ... doch die Abzweigung ist schnell gefunden. Auf der 537 hatten wir den Nationalpark der Hohe Tatra ins Visier genommen.

Unsere Blicke fixierten zwar den sagenumwobenen 'Krümmling' ... dem heiligen Berg der Slowaken ... was doch bei eingeschränkten Sichtverhältnissen schwer fiel. Die vermeintlich eindrucksvolle Landschaft entpuppte sich als Tragödie. Kilometerlang gab es keine Bäume mehr.

Die Hänge ratzeputz leergefegt. Wo einst dicher Wald zum Wandern einlud, steht heute nichts mehr. Ein Orkan, der 2004 hier wütete, hatte eine Schneise von 50 Kilometer Länge und 3 Kilometer breite hinterlassen.

Bei Strbske Pleso ist sein See, dem Tschirmer See, mit seinem tiefblau schimmernden Wasser leicht zu erreichen und ein kurzer Fußmarsch wert. Es gibt mehrere dieser "Augen" auf beiden Seiten der Grenze zwischen Polen und der Slowakei. Sicherlich bei schönem Wetter wenigstens ein Lichtblick in dieser doch trostlos wirkenden Gegend.

Bei Stary Smokovec, dem berühmtesten und glanzvollsten Namen der Hohen Tatra, wollten wir anhalten. Ein herrlich gelegener Ort mit seinen Fassaden, Schnitzwerken und Bemalungen ist es auch wert zu besichtigen ... bei schönem Wetter eben. Im Cafe Hoepner, gegenüber dem Hotel Grande, wäre es ebenfalls wert einzukehren - doch unser verdrecktes Outfit und dieses nasse Wetter machten uns einen Strich durch unser Ansinnen.

So trägt uns die 542 weiter zum Kloster Cerveny Klastor im Nationalpark Pieniny. Hier hätten wir zu einem besonderen Naturerlebnis aufbrechen können ... einer Floßfahrt auf dem Dunajec, dem Grenzfluss zu Polen. Ähnlich ihrer 'Gondoliere' Kollegen Italiens stimmen auch sie bei der Durchfahrt durch enge Schluchten ein Lied an. Die Entscheidung fiel uns leicht ... mit 60 vielleicht mal, aber diesmal nicht.

An der Strecke gelegenen Klosteranlage gönnten wir uns eine Brotzeitpause im Biergarten ... gegrillte dunkle Würstchen und ein Radler ... die Welt war wieder ok ... und es interessierte keinen wie wir aussahen.

Nach diesem Stopp haben wir die letzten langgezogenen Kurven der 77 genießen können und steuerten Bardejov in der Ostslowakei an. Hier bezogen wir unser Quartier. Ein alter 'Kasten' aus Zeiten des alten Regimes ist gekonnt aufgepeppt worden ... in dem Hotel Saris war alles modern eingerichtet. Ein Hauch von Exklusivität kam schon rüber ... zumindest innen.

Drumherum blieb der tiefe Eindruck langer Jahre des Sozialismus. Die Menschen sind aber zuvorkommend, höflich und sehr nett. Der Hotelmanager ist sogar mit uns herumgefahren um für unsere Mopeds eine Waschanlage ausfindig zu machen ... und so bekamen unsere Bikes sogar eine Handwäsche verpasst.

Der alte Rathausplatz in Bardejov bot uns mit vielen Lokalen und bürgerlichem Ambiente den Rahmen um den Tag gemütlich und genüsslich abzuschließen ... die guten 310km spüren wir nicht einmal mehr ... aber die Eindrücke und Erlebnisse des Tages werden unvergessen bleiben.

Das Treiben am Abend ist interessant ... die gesamte Jugend zieht in die Altstadt und feiert richtig ab. Das ließen wir uns nicht entgehen und ließen uns ein wenig mit treiben.

Die Nacht war anfänglich für uns alle unruhig ... unsere Bikes standen zwar gleich vor unseren Zimmern, doch nebenan an der Bowlingbahn herrschte Jugendaufbruch und wir befürchteten für unsere Bikes Unangenehmes. Das blieb aus ... falsch eingeschätzt ... oder zuviel Befürchtungen gehegt. So träumten wir uns in die Tiefen der Nacht.

### **3. Tag**

Nach einem kleinen Frühstück - das war nicht so besonders warteten weitere sensationelle Landschaften auf uns. Wir sattelten unsere jetzt sauberen Bikes und bestiegen sie in sauberen Outfits. Das Wetter lockerte auf und die ersten Sonnenstrahlen wärmten uns bereits in der Früh auf. Die 545 wird dabei der Asphaltlieferant ... es geht nach Presov.

Mitten in einem kleinen Naturpark wurde hier eine Bäderwelt angelegt ... hochmodern und von vielen Polen besucht. Die Zufahrt einfachst in den Wald geschlagen - im ersten Moment erschreckend. Doch offensichtlich ist viel nachzuholen was alternative Freizeitmöglichkeiten anbelangt.

Auf der E50 kamen wir an der wundervollen Burganlage der Zipser Burg vorbei. Sie ist die größte Burganlage Mitteleuropas und wird von der UNESCO geschützt. Eine bewegte Geschichte lastet auf den Mauern aus dem 2. Jahrhundert.

Eine langgezogene Gerade führt dort hin. Parallel zur Landstrasse verläuft eine neue BAB ... die Zufahrtsstrecke verläuft als abknickende Vorfahrtsstrasse ... und das sollte man beim Anblick der Burg nicht vergessen, denn ansonsten könnte es passieren das man gehört wird.

Wir gönnten uns den Aufstieg und die Besichtigung der Burganlage. Eindrucksvoll dieses Bauwerk. ... und am Moped fanden wir einen Hinweiszettel, dass wohl aus unserem Landkreis weitere 2 Mopedfahrer am Parkplatz waren und hinterließen einen Gruß.

Gleich anschließend schwangen wir uns wieder auf unsere Bikes und ritten weiter ... Richtung Levoca. Der Ort beherbergt ein hochkarätiges Kunstwerk - den Apostel-Altar von Meister Paul. Er ist zugleich der höchste seiner Art auf der ganzen Welt.

Da nun aber die Sonne uns wohlgesonnen blieb entschieden wir dem Asphalt zu huldigen und dem unseren Gummi aufzubrennen - ein Stopp zur Besichtigung blieb aus. Nach diesen Eindrücken steuerten wir weiter Richtung traumhafter Landschaften der Naturparks Slovensky Raj und Muranska planina mit seiner Burganlage. Bei Tisovec nahmen wir die 530 nach Brezno bevor wir über die 529 Cierny Balog erreichten.

Erschütternd immer wieder wahrzunehmen was Sozialismus anrichten kann. Bei Ortsdurchfahrten verdeckten engmaschig verlegte Kabelstränge den Blick zum Himmel. Häuser und Ortsstrassen sind in Zuständen die unsere bedrückten Vorstellungen verstärkten.

Wieder in der Natur entdeckten wir prima Bergstrecken mit deren herrlichen Straßenverläufen. Wir fuhren parallel zu einer historischen Bergbahnstrecke ... einen kurzen Stopp sparten wir uns zugunsten der Abendstunden ein.

Inmitten den Bergzügen des Pol'ana gaben wir unseren Flanken wieder die Sporen und ritten unsere Stahlrösser nach Detvar. Bei Zvolenska Slatina ging's weiter auf die 591. Der Streckenabschnitt entlang dem Bergfluss Zolin, der in der Hügelregion Pol'ana seinen Ursprung hat, war flüssig und zügig zu fahren.

Nach guten 25km erreichten wir Banska Bystrica mit einem der weitläufigsten Stadtplätze der Slowakei. Er war der Mittelpunkt des einstigen Slowakischen Nationalaufstandes. Am oberen Ende wird der Platz vom Uhrenturm bewacht. Wer den "schiefen Turm von Bystrica" besteigt kann nicht nur den Blick auf den herrlichen Stadtplatz

schweifen lassen sondern auch auf die umliegenden Berge. Wir gönnten uns in einem Kaffee den Blick auf den Turm, schleckten ein Eis und verfolgten die vielen Hochzeitsgesellschaften.

Die letzten Kilometer gehörten unseren Gummis die sich schon wieder darauf gefreut hatten dem Asphalt eine erneute Abreibung zu verpassen. Am südlichen Ende des Nationalparks Vel'ka Fatra geht es über die 577 und der 65 nach Kremnica. Hier übernachteten wir in einem Pseudo Golfhotel ... aber trotzdem sehr ruhig gelegen und sehr gemütlich eingerichtet. Die Einrichtung gibt einem viel Gestaltungsspielraum ... Massage, Schwimmen, Billardspielen oder am Golfimulator ne Runde versuchen.

Wir entschieden uns nach einer ausgiebigen Dusche die Altstadt durch das doppelte Stadttor zu entdecken. Der Spaziergang tat uns richtig gut. Die darinliegende Stadtburg erreicht man über eine überdachte Holzterrasse. Berühmt wurde Kremnica wegen seiner jahrhundertealten Münzanstalt die 1328 gegründet wurde und seitdem ununterbrochen in Betrieb ist.

Wir kehrten ein im Restauracia Silvanus ... einem Jagdrestaurant mit guter Küche ... doch es war nicht viel los. Eine Hochzeitsgesellschaft hatte schon gewütet - doch das ließ die Bedienung unbeeindruckt und so kamen wir auch noch zu prima Schmankeln.

An der Bar in unserem Hotel gaben wir nach einem Absacker auf und hauten uns in unsere Kojen. Zufrieden von diesem Tag konnten die Träume über uns hereinbrechen.

#### **4. Tag**

Was am letzten Tag blieb ... ein gutes Frühstück ... und eine wundervolle Teiletappe. Die Sonne gesellte sich zu uns und peppte den Tagesanfang eindeutig auf. Zunächst ging es nach Ziar nad Hronom und dann heizten wir auf der 50 unsere Motoren und Reifen an, bevor wir uns in eine märchenhafte Stimmung entführen ließen.

In Bojnice mussten wir einfach das Schloss besichtigen: Erker, Balkone, Türme und Türmchen sind mit wehenden Flaggen verziert. Verkleidete Prinzessinnen führen durch das Schloss. Höhepunkt ist der Goldene Saal mit geschnitzter und vergoldeter Kassettendecke. Der großzügig angelegte Park lädt zum Lustwandeln ein ... vielleicht mit einer der Prinzessinnen zur Fotosession ... oder auf einem unserer Mopeds. Doch das blieb uns nicht vergönnt. Verkleidet als Prinzessinnen waren die Damen nicht ... und es fand sich auch

leider niemand um unseren Moppeds einen Märchenbann aufzuerlegen. Doch beeindruckend ist das Schloss schon und einen Besuch wert.

Auf der 574 kurvten wir Richtung der Karpaten. Bei Ilava orientierten wir uns nach Trencin und folgten der 61 wieder mit der Waag im Blickfeld. Malerisch schmiegt sich die Altstadt der "Perle des Waagtals" an den Fuß des Burgfelsens. Die Burg ist der Anziehungspunkt und auf eine kleine unscheinbare Steintafel ist man hier zu Recht stolz: eine römische Inschrift aus dem Jahre 179 n.Chr. die von den Truppen des legendären römischen Kaisers Marc Aurel, die hier das Lager Laugaricio gründeten, angefertigt wurde.

Nebenbei gilt Trencin in der Slowakei als Stadt der Mode. Grund genug hier vor der Heimfahrtetappe sich umzusehen und ein Kaffee in einem kleinen Cafe am Burghang zu genießen. Wir kratzten dafür unsere letzten Kronen zusammen ... von der angeblichen Modewelt fiel jedoch jede Spur.

Hinter Trencin nahmen wir die 50 Richtung Brno. Die Fahrt wurde wieder durch eine Umleitung unterbrochen. Ein kleiner aber feiner Umweg mit den letzten richtig flott zu fahrenden Kurven. Danach folgte die BAB Fahrt über Prag nach Pilsen und weiter Richtung Heimat.

Nach guten 780km landeten wir voller neuer und beeindruckender Erlebnisse daheim. Sicherlich, es war wieder viel zu kurz und irgendwie hinterließ diese Tour besondere Eindrücke mit der Absicht weiter gen Osten zu fahren um dort Land und Menschen kennen zu lernen. Mal sehen ... werde es nicht aus dem Auge verlieren.

Bis zur nächsten Tour

Euer Lammi